

Eine Arbeitswelt 4.0 braucht Weiterbildung 4.0



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des BIBB

Liebe Leserinnen und Leser,

Lernen im Prozess der Arbeit begleitet die Beschäftigten nach ihrer Ausbildung im Berufsleben. Dieses Konzept stellt einen Kern der Leistungs- und Anpassungsfähigkeit qualifizierter Facharbeit am Arbeitsmarkt dar und garantiert damit auch die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe. Denn einmal erworbene Kompetenzen reichen in der Regel nicht mehr für ein ganzes Erwerbsleben aus.

Nicht Kür, sondern Pflicht

In einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt mit steigenden Datenmengen und kürzer werdenden Halbwertszeiten von Wissen steht fest: Berufliche Weiterbildung ist schon lange nicht mehr Kür, sondern Pflicht! Allerdings liegen Anspruch und Wirklichkeit noch deutlich auseinander. Die vielfältigen Formate und die äußerst heterogene Struktur privater und öffentlich geregelter Weiterbildung erschweren den Überblick über die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten.

Besonders deutlich werden die Herausforderungen für die Weiterbildung in der Arbeitswelt 4.0. Die digitale Transformation sorgt für bislang nicht gekannte strukturelle Verschiebungen in Arbeits- und Dienstleistungsprozessen. Ergänzend zu den etablierten Angeboten ist es daher erforderlich, die besonderen Potenziale digitaler Lehr- und Lernformate in der beruflichen Weiterbildung zu nutzen. Intelligente digitale Assistenzsysteme dürften hierbei eine bedeutsame Rolle spielen. Ein kreativer Mix aus präsent- und netzgestützten Weiterbildungsangeboten »on demand« wird ein angemessener Weg sein, um Fachkräfte künftig im Prozess der Arbeit weiterbilden zu können.

Smarte Weiterbildungsangebote setzen jedoch auch qualifiziertes Bildungspersonal voraus. Gefragt ist, bewährtes didaktisches Know-how mit neuer Technologie kreativ zu verbinden und Weiterbildungsprozesse so moderierend zu begleiten. Hier besteht Qualifizierungs- und Handlungsbedarf – und zwar so schnell wie möglich!

Weiterbildung 4.0

Für die Gestaltung einer modernen und leistungsfähigen beruflichen Weiterbildung, die aktuelle Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft aufgreift und hierzu bedarfsgerechte Angebote entwickelt, lassen sich unter anderem folgende Empfehlungen formulieren:

- Grundlage der Berufsbildung muss auch in Zukunft eine fundierte Ausbildung möglichst in einem breit angelegten Beruf bleiben.
- Weiterbildung kann angesichts der rasanten Veränderungen kein reines Angebotsformat mehr sein. Individuelle betriebliche Prozesse, die flexibel auf globale Kundenanforderungen ausgerichtet sind, erfordern nachfrageorientierte Services.
- Adaptiv ausgerichtete Weiterbildungsformate sind zu fördern. Denn branchen- und regionalspezifische Strukturen sind auf Services angewiesen, die mithilfe digitaler Technologien kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt werden können.
- Eine gestärkte, an regionalen Netzwerken orientierte Beratungsinfrastruktur sollte um eine technisch geprägte Infrastruktur ergänzt werden. Ziel muss es sein, die Bildungsangebote regionaler beziehungsweise landesweiter Datenbanken transparent zu strukturieren und intelligent zu verknüpfen.
- Für Beschäftigte und Unternehmen müssen die berufliche Verwertbarkeit und Anerkennung von Weiterbildungsmaßnahmen deutlich sein. Dabei heißt Anerkennung im geregelten, formalen Berufsbildungssystem, dass es Zulassungsbedingungen, eine externe Prüfung und ein staatlich anerkanntes Zertifikat gibt.
- Und last but not least: Der Zugang für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf ist mit angemessenem Beratungs- und Betreuungsaufwand zu verbessern. Überlegungen zu Lernerfolgskontrollen und zur Betreuung der einzelnen Weiterbildungsteilnehmer/-innen sollten einbezogen werden.